

Planet Erde – Das Finale

2. Was Nostradamus nicht wusste

Giftgaswolken über der Schweiz, Freiheitskampf der Muslime, Terroranschläge durch Fundamentalisten, Super-GAU und verseuchte Länder – Bücher über die schrecklichen Weissagungen des französischen Arztes, Apothekers und Astrologen Michel de Nostredame lassen noch heute ihre Leser erschauern.

Doch Nostradamus schrieb seine Prophezeiungen sehr verschlüsselt. Er mischte altes Französisch mit Latein und verwendete Bilder und Symbole, in die man vieles hineinlegen kann. Das war typisch für die zahllosen Astrologen, Propheten und Hellseher seiner Zeit. Sie alle verkündeten politische Intrigen, Katastrophen und Kometen, Hunger, Seuchen oder Kriege. Deshalb ließen sich ihre Bücher schon damals gut verkaufen. Bis auf Nostradamus sind sie alle in Vergessenheit geraten.

Die Zukunft fasziniert uns. Wir wollen wissen, was geschieht. Die einen, weil sie Angst vor schlimmen Ereignissen haben und sich schützen möchten. Die anderen, weil sie neugierig und sensationslüstern sind. Kein Wunder, dass Horoskope sich gut verkaufen lassen.

Trotz aller Aufklärung und Bildung vertrauen Millionen Menschen immer noch den Gestirnen. Dabei ist die Astrologie ein alter Hut. Schon die antiken Babylonier beschäftigten sich mit ihr. Anhand der Konstellationen der Gestirne versuchten ihre Weisen, die Zukunft zu deuten. Doch mehr als einmal trafen sie nicht ins Schwarze. Deshalb misstrauten manche Herrscher ihnen zutiefst. So wie Nebukadnezar II., von 605 bis 562 v. Chr. König von Babylon.

Vorhergesagt?

Im Jahr 1555 soll Nostradamus in seiner ersten Centurie, Strophe 35, den Tod König Heinrichs II. vorhergesagt haben:

*„Der junge Löwe wird den alten besiegen,
Auf dem Schlachtfeld in einem einzigen Duell:
Im goldenen Käfig wird er ihm die Augen ausstechen,
Zwei Flotten/Armeen einig, dann wird er einen grausamen
Tod sterben.“*

Am 30. Juni 1559 trafen sich Heinrich II. und Graf Montgomery auf der Rue Saint-Antoine in Paris zu einem Turnierkampf mit stumpfen Waffen. Die Lanze des Grafen brach dabei, und ein Splitter drang durch das Visier des Königs in seine rechte Stirnseite. Heinrich II. starb zehn Tage später an einer Hirnhautentzündung.

Doch es ist nicht belegt, dass Heinrich einen goldenen Helm trug. Der Lanzensplitter drang nicht ins Auge, sondern in die Stirn. Es war kein Schlachtfeld mit zwei Armeen, sondern nur ein Turnierkampf. Nostradamus selbst hatte diese Weissagung nicht auf Heinrich II. bezogen.

Ausgeträumt!

Nebukadnezar war ein mächtiger Mann. Sein Reich erstreckte sich von Palästina bis an den Persischen Golf. Während seiner Regierungszeit stand das Babylonische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Nebukadnezar glaubte, es würde ewig bestehen. Doch dann hatte er einen Traum.

Der Bericht darüber steht in der Bibel, im Buch des Propheten Daniel (Daniel 2,1–49).

Erschrocken wachte der König auf. Dieser Traum war anders gewesen als alle anderen. Offensichtlich wollten die Götter ihm etwas mitteilen, das für ihn und seine Nachkommen äußerst wichtig war. Sofort ließ er alle Astrologen, Weisen, Wahrsager und Magier rufen. Er befahl ihnen, zuerst den Traum zu erzählen, der ihn in der Nacht erschreckt hatte. Erst dann sollten sie ihn deuten. Das war klug ausgedacht! Als die Männer hilflos dastanden, brachte Nebukadnezar es auf den Punkt: „Ihr habt euch fest vorgenommen, mir eine Traumdeutung zu geben, die nichts als eine gemeine Lüge ist, in der Hoffnung, mich hinhalten zu können. Wenn ihr mir dagegen erzählen könnt, was ich geträumt habe, weiß ich, dass auch eure Deutung richtig ist.“
Daniel 2,9, NLB

Schon damals haben Astrologen und Wahrsager ihre Deutung der Zukunft oder von Träumen so allgemein gehalten, dass sie irgendwie immer zutrafen. Das wusste Nebukadnezar. Er aber wollte von diesen Männern nicht hinters Licht geführt werden. Doch trotz Androhung der Todesstrafe konnten sie ihm nicht sagen, was er geträumt hatte. Hilflos stammelten sie schließlich: „Nur die Götter können das.“ (Daniel 2,11) Damit sprachen sie ihr Todesurteil.

Doch sie hatten Glück im Unglück. Noch ehe das Urteil vollstreckt wurde, hatte ein junger Hebräer den gleichen Traum. Er hieß Daniel und war von Judäa nach Babylon verschleppt worden. Dort sollte er für den Staatsdienst ausgebildet werden. Dazu gehörten auch Astrologie und Traumdeutung. Doch Daniel verließ sich nicht auf diese babylonischen Wissenschaften, sondern auf Gott.

Tatsächlich offenbarte dieser dem jungen Mann den Traum des Königs und seine Bedeutung. Daniel spielte sich nicht gegen die Astrologen auf, weil er mehr wusste als sie. Im Gegenteil. Er wiederholte sogar, was sie gesagt hatten: „Nur der Gott des Himmels kann Geheimnisse offenbaren. Er will dem König die Zukunft seines Reiches zeigen und den Ablauf der Weltgeschichte.“ (Verse 11,27–28. 30) Dann begann er den Traum zu erzählen:

„Du, König, hattest eine Vision. Im Mittelpunkt dieser Vision befand sich ein großes Standbild. Es war sehr groß und hatte einen ungewöhnlichen Glanz, und seine Erscheinung war Furcht erregend. Der Kopf des Standbilds war aus feinstem Gold, Brust und Arme aus Silber, der Bauch und die Hüften aus Bronze. Die Beine waren aus Eisen, die Füße dagegen bestanden zum einen Teil aus Eisen, zum anderen aus Ton. Während du noch in die Betrachtung versunken warst, löste sich auf übernatürliche Weise ein Stein aus einem Berg. Er schlug gegen die Füße des Standbildes, die ja aus Eisen und Ton bestanden, und zerschmetterte sie. Da wurden auf einen Schlag Eisen, Ton, Bronze, Silber und Gold zertrümmert. Die Stücke wurden vom Wind verweht, so wie im Sommer die Spreu auf der Tenne vom Wind davongetragen wird, und

es blieb nichts von der Statue übrig. Der Stein aber, der die Vernichtung der Statue verursacht hatte, wurde zu einem großen Berg, der schließlich die ganze Erde ausfüllte.“

Daniel 2,31–35, NLB

Fasziniert hörte König Nebukadnezar dem jungen Mann zu. Wie konnte dieser wissen, was er geträumt hatte? Sein Gott musste es ihm offenbart haben! Das stand für den König nun fest. Dann aber konnte er auch der Erklärung des Traumes vertrauen. Gespannt hörte Nebukadnezar weiter zu.

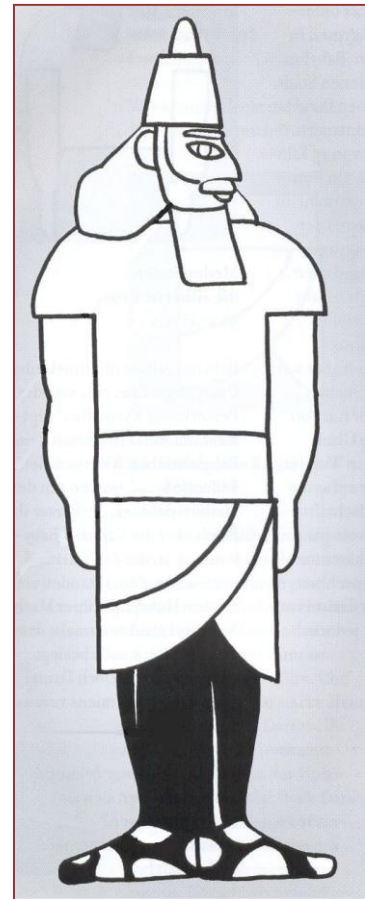
„Dir, König der Könige, hat der Gott des Himmels Herrschaft, Macht, Stärke und Ruhm geschenkt. Er hat dir Gewalt über die Menschen, die wilden Tiere auf dem Feld und die Vögel am Himmel gegeben – überall dort, wo Menschen wohnen. Du bist der goldene Kopf.“

Daniel 2,37.38, NLB

Babylon, das goldene Haupt (605–539 v. Chr.)

Sicherlich fühlte sich Nebukadnezar geschmeichelt, als er hörte, das goldene Haupt des

Standbildes stelle ihn dar – er sei der „König aller Könige“. Nebukadnezar hatte die Völker des Vorderen Orients unterworfen und sogar Ägypten in die Knie gezwungen. Babylon wurde zu einer goldenen Stadt, voll prächtiger Bauten, Reichtum und Kunstschätze. Kein Wunder, dass Nebukadnezar darauf stolz war! Keilschrifttafeln berichten von seinem Wunsch, seine Nachkommen mögen ewig die Menschheit beherrschen. Doch der Traum vom Standbild zerstörte diese Illusion.



Geschichte im Schnelldurchlauf

Daniel fuhr fort, den Traum des Königs zu deuten:

„Doch nach dir wird ein anderes Reich kommen, und es wird geringer sein als deines.“

Daniel 2,39, NLB

Medopersien, die silberne Brust (549–331 v. Chr.)

Babylon galt als uneinnehmbar. Doch 539 v. Chr. eroberte der Perserkönig Kyros die Hauptstadt und versetzte damit dem Babylonischen Weltreich den Todesstoß. Zusammen mit den Medern dehnten die Perser ihr Reich über die Grenzen

Babylons aus. Niemand glaubte damals, dass dieses Reich jemals besiegt werden könnte. Doch Daniel sagte den Fall Persiens voraus.

„Diesem wird ein drittes Königreich folgen, aus Bronze, und dieses wird über die ganze Welt herrschen.“

Daniel 2,39, NLB

Griechenland, die Hüften von Bronze (331–168 v. Chr.)

In der Schlacht von Arbela 331 v. Chr. besiegte der junge griechisch-mazedonische Eroberer Alexander der Große das medopersische Imperium endgültig. Griechenland wurde damit zum dritten Weltreich. Das Material des Standbildes erinnert

hier an die griechischen Muskelpanzer der Offiziere, die aus Bronze bestanden. Als Alexander 323 v. Chr. in Babylon an heftigem Fieber starb, zerfiel sein Reich in vier Teilstaaten, die nach und nach von Rom erobert wurden.

Nicht gefälscht

Als Alexander in Jerusalem einzog, zeigte ihm der Hohepriester Jaddua das Buch Daniel: Der Prophet habe vorausgesagt, dass ein Grieche das persische Reich zerstören werde. Jaddua bezog sich dabei auf das zweite, siebte und achte Kapitel dieses Buches, besonders aber auf Daniel 8,20.21. Dort werden Medien, Persien und Griechenland sogar mit Namen genannt. (Josephus Flavius, Antiquitates Judaicae XI, 8.5). Daniels Prophezeiungen können also nicht im Nachhinein von jemandem ausgedacht worden sein!

„Danach kommt ein viertes Reich, so hart wie Eisen. Genauso, wie Eisen alles zerschmettert und zertrümmert, wird dieses Reich alle anderen Reiche zertrümmern und zermalmen.“

Daniel 2,40, NLB

Rom, die eisernen Beine (168 v. Chr.–476 n. Chr.)

Mit eiserner Härte und Grausamkeit unterwarfen sich die Römer die damals bekannte Welt. Das Imperium Romanum erstreckte sich schließlich von Gibraltar bis zum Euphrat, von Nordafrika bis nach England. Es bestand über ein halbes

Jahrtausend. Sittlicher Verfall und der Ansturm der Völkerwanderung führten zur Teilung und schließlich zum Zusammenbruch der Herrschaft Roms.

Mit dem Untergang Roms endete auch die Zeit der antiken Großreiche. Daniel schildert die nachfolgenden Reiche treffend mit den folgenden Worten:

„Die Füße und Zehen, die du gesehen hast, die teils aus Eisen und teils aus Ton waren, bedeuten, dass dieses Reich geteilt sein wird. Zum einen wird es etwas von der Härte des Eisens haben. Deshalb auch die Mischung von Ton und Eisen. Dass aber die Zehen der Füße teils aus Eisen und teils aus Ton waren, weist darauf hin, dass das Reich zwar zu einem Teil stark, zum anderen Teil

aber zerbrechlich sein wird. Die Mischung aus Eisen und Ton deutet aber auch darauf hin, dass die Reiche versuchen werden, durch Heirat Bündnisse zu schließen. Diesen wird allerdings kein dauerhafter Erfolg beschieden sein, sie werden nicht zueinander halten – genauso, wie sich auch Eisen und Ton nicht richtig mischen lassen.“

Daniel 2,41–43, NLB

Europa, die Füße aus Eisen und Ton

Nach dem Fall des „eisernen Rom“ entstand kein neues Imperium. Immer wieder versuchten Herrscher, die germanischen (Ton) und romanischen (Eisen) Völker zu einen und ein „Heiliges Römisches Reich“ zu errichten: Die einen durch

Kriege, die anderen durch Eheschließungen oder Bündnisse. Doch ihr Reich zerfiel jedes Mal wieder in starke und schwache Kleinstaaten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde schließlich der Grundstein für die Einheit Europas gelegt. Seither ist viel geschehen. Aber immer noch zeigen sich tiefe Risse zwischen den Völkern Europas. Heute beobachten wir außerdem überall eine Zersplitterung der Völker in immer kleiner werdende Staaten. Volksgruppen und ethnische Minderheiten fordern ihre Autonomie. Trotz aller Gespräche und Abkommen der Politiker bleibt die Welt zerrissen.

Auch Kirche und Staat haben durch die Jahrhunderte Bündnisse geschlossen, um ihre Machtposition gegenseitig zu stärken. Doch immer wieder kriselte es zwischen beiden, bis die Denker der Aufklärung die Auflösung dieser Verbindung forderten. Kirche und Staat sind noch heute wie Eisen und Ton, die trotz aller Zweckbündnisse nicht dauerhaft aneinander halten.

Die letzte Prophezeiung

Eine Prophezeiung Daniels steht noch aus. Vielleicht wird sie sich bald vor unseren Augen erfüllen. Der junge Mann erklärte König Nebukadnezar:

„Aber in den Tagen der Herrschaft dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das für alle Ewigkeit Bestand hat. Kein anderes Volk wird je die Gewalt über dieses Reich an sich reißen können. Es wird alle jene Königreiche zerschmettern und vernichten, selbst aber für immer bestehen bleiben, wie du es auch in deinem Traum gesehen hast: Aus dem Berg brach ein Stein, ohne dass ein Mensch etwas damit zu tun gehabt hätte, und zermalmte das Eisen, die Bronze und den Ton, das Silber und das Gold.“

Daniel 2,44.45, NLB

Am Ende der Welt steht also nicht der Untergang der Menschheit, sondern nur die Zerstörung menschlicher Reiche. Sie alle haben weder Gerechtigkeit noch Frieden gebracht. Sie haben Hunger, Leid und Tod nicht beendet. Auch eine Weltregierung wird diese Probleme unseres Planeten nicht lösen können. Der Mensch wird immer wieder am Menschen scheitern. Aber am Tag X kommt das Reich Gottes, eine neue Welt.

Was Astrologen und Wahrsager nicht wissen konnten, hat Gott schon König Nebukadnezar gezeigt: den

exakten Verlauf der Weltgeschichte. Der Herrscher von Babylon musste glauben, dass alles so kommen wird. Wir dagegen wissen: Die Prophezeiung hat sich erfüllt! Wir können also der Bibel vertrauen. Sie ist Gottes Wort. Nur das Finale steht noch aus: Die Aufrichtung des Reiches Gottes – ein neuer Planet Erde, auf dem Gerechtigkeit und Frieden herrschen. Müssen wir also Angst vor dem Kommenden haben? Nein, denn unser Leben hat Zukunft!

Vertrauen

Ein Segelschiff, auf dem Erasmus von Rotterdam unterwegs war, lief im Sturm auf Grund. Als mächtige Wellen gegen das Schiff schlugen, sodass es auseinanderzubrechen drohte, gerieten sogar die Seeleute in Panik. Die Passagiere waren der Hysterie nahe.

Erasmus beobachtete eine Frau die sich ganz anders verhielt. Er schrieb: „Die einzige von uns, die ganz ruhig und gelassen blieb, war eine junge Frau, die einen Säugling im Arm hielt. Sie war die einzige, die nicht laut schrie, weinte oder mit dem Himmel haderte. Sie tat nichts als still für sich zu beten, während sie das Kind auf ihren Knien wiegte.“ Tatsächlich erreicht die Frau später mit ihrem Kind als erste das rettende Ufer.

Nächstes Thema: Endzeit-Report

Was sind die Zeichen für das Ende der Welt? Resignation oder Optimismus? Was jeder Mensch hören muss und hören wird ...

Fragen

Wenn Sie mit uns über dieses Thema in Gespräch kommen wollen, schreiben Sie uns.

Internationales Bibelstudien-Institut

der STIMME DER HOFFNUNG e. V.

Sandwiesenstr. 25

64665 Alsbach-Hähnlein

Tel.: 06257 50653-0

E-Mail: ibsi@stimme-der-hoffnung.de

- 1. Warum vertrauen Millionen von Menschen den Horoskopen?*
- 2. Weshalb sind menschliche Reiche bisher immer gescheitert?*
- 3. Warum hat unser Leben trotzdem Zukunft?*